

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 81 (2019)
Heft: 8

Rubrik: Passion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für Bernhard Müller hat sich mit der Anschaffung Fendt «370 GT» mit Pritsche ein Bubentraum erfüllt. Bilder: zvg/D. Senn

Fendt «370 GT» – «der Pflegetractor schlechthin»

Für Gemüsebauer Bernhard Müller in Azmoos SG ist sein 2018 erworbener Fendt «370 GT» mit Jahrgang 1999 «der Pflegetractor schlechthin». Ein Spektakel ist das alljährliche Heli-Heuen auf einer zum Weiden nicht geeigneten Fläche – es rechnet sich erstaunlicherweise.

Dominik Senn

Bernhard Müller aus Azmoos SG ist stolz, dass seine Ehefrau Eliane seit 2012 Geschäftsführerin der Sektion des Schweizerischen Verbandes für Landtechnik ist. Er ist landtechnisch interessiert und verfolgt die entsprechenden Entwicklungen aufmerksam. Gleichzeitig ist er ein leidenschaftlicher Milch- und Gemüsebauer, der mit viel Sachverstand die Geschicke seines Betriebes am Rietweg 1 leitet. Im Jahre 2012 übernahm er den elterlichen Betrieb, der in einer Betriebsgemeinschaft

in zweiter Generation mit seinem Cousin aus Plattis geführt wird. Die Gesamtfläche der BG beträgt rund 80 ha, wovon etwa 30 ha unter dem Pflug sind. Während dieser als Lohnunternehmer hauptsächlich für den Pflanzenschutz auf hundert Hektaren der Umgebung besorgt ist, betreibt Bernhard Müller auf den fruchtbaren Schwemmlandböden vorwiegend Gemüsebau und Milchwirtschaft. Er hält derzeit 42 Braunvieh-Milchkühe und ebenso viel Jungvieh. Die Silomais-Ernte hat er vor

über zehn Jahren an ein Lohnunternehmen abgetreten, die restlichen Arbeiten in der Milchwirtschaft werden mit der betriebseigenen Mechanisierung ausgeführt.

Bubentraum erfüllt

Auf dem Betrieb werden Gemüse und Ackerkulturen angebaut: Karotten, Chicorée, Kartoffeln, Zwiebeln, Spinat, Blattmangold, Zuckermais, Broccoli, Blumenkohl und Saatmais. Für die intensiven Feldarbeiten wird natürlich ein Pflegetractor,

inklusive Hackgerät, eingesetzt. «Wir bewegen auf unserem Betrieb ausschliesslich Traktoren der Marke Fendt, auf einen Markenmix möchte ich nach Möglichkeit verzichten», sagt Bernhard Müller. Sein Vater hatte im Jahre 1985 einen Fendt «275» für die Grünlandpflege erworben. Als im Jahre 2008 ein neuer Ladewagen angeschafft wurde, war die Zeit reif für einen schweren Traktor für die Grünlandernte, der mehr Zuladung bzw. Nutzlast erlaubt. Dann wurde der Fendt «GT 275» mit einer Pflegebereifung ausgerüstet. Als später ein neuer Düngerstreuer angeschafft wurde, war er auch für diesen Einsatz zu klein. «Endlich konnte ich mir einen Bubentraum erfüllen», so Bernhard Müller, «einen langen Fendt «GT» mitsamt Pritsche anzuschaffen.»

Noch nie heiss gelaufen

Fündig wurde er im Jahre 2018 in Holland, ein 1999er Fendt «370 GT» mit 2300 Stunden, der zuvor in der Nähe von Genf lief; allerdings noch ohne Pritsche, welche er später fand. Der 3670 kg schwere Traktor wird von einem luftgekühlten 75-PS-Deutz-4-Zylindermotor angetrieben, besitzt eine Klimaanlage und ein 21/21-Gang-Wendegetriebe. Das Gefährt erlaubt immerhin 2300 kg Zuladung. Die Einlösung und den Abgastest bestand es problemlos. Einen kurzen Schreck erlebte Bernhard Müller jedoch beim ersten Arbeitseinsatz: Dem Fendt entwich eine mächtige Rauchwolke. Doch der Schreck war nur von kurzer Dauer. Nach einigen Minuten war



Frontansicht des Fendt «GT» mit der Pritsche.


Schluss mit Rauch. Die Erklärung: «Es stellte sich heraus, dass der Fendt bislang nie heiss gelaufen war. Die erstmalige Dauerbelastung auf meinem Betrieb verbrannte das «festhockende» Öl. Nach dieser Rosskur hatte ich bis heute keine Probleme mehr», so Bernhard Müller.

300 Stunden im Jahr

Bis auf die Bremszylinder, die er unmittelbar nach der Anschaffung wechseln musste, hat der Pflgetraktor keine Reparaturen nötig gehabt. Den Service be-

sorgt Bernhard Müller eigenhändig. «Mit seiner breiten Grundausrüstung, die ihresgleichen sucht, vier Anbauräumen, drei Zapfwellengeschwindigkeiten, komfortablen Bedienelementen und wenig Plastikteilen ist der «370 GT» der Pflgetraktor schlechthin. Er passt gut in meinen Betrieb», schwärmt er. Vorteilhaft sei die Traktorlänge. Beim Düngerstreuer lade er eine Tonne Dünger, ohne zusätzliches Frontgewicht anzubringen. Beim Bewässern der Kartoffelfelder ab Rollomat-Schlauchrolle mit 350 m Schlauch halte die Längsachse dem seitlichen Zug problemlos stand; Geräte und Anschlüsse sind dank der Pritsche immer zur Hand. An die 300 Stunden lang ist der Traktor pro Jahr im Arbeitseinsatz.

Heli-Heuen

Ein Spektakel ist auf dem Betrieb von Bernhard Müller beim jährlichen Heuet zu beobachten: Heli-Heuen. Das Heu einer Parzelle in der Bergzone 3, die nicht geweidet werden darf, lässt der Landwirt per Helikopter einbringen. Gemäht wird mit einem Rapid «Swiss». Die Mahden werden mittels Heuschieber auf Netze geschoben, welche an den Helikopter angehängt werden. «Anstelle von etwa zwölf Fuhren der rund 80 m³ mit einem Transporter fliegt der Heli etwa sechs Rotationen; Kosten: insgesamt rund 1000 Franken. Die Zeitersparnis und der Wegfall gefährlicher Hangfahrten wiegen das konventionelle Einbringen auf», so Bernhard Müller. Allerdings müsse man parat sein, wenn der Heli naht. 



Der Fendt benötigt auch bei einer Tonne Zuladung von Dünger noch kein Frontgewicht.